



E-PAPER

Brasilien

Brasiliens Nationale Wachstumsstrategie und die Ziele für nachhaltige Entwicklung

BEATRIZ MATTOS UND MAUREEN SANTOS

Eine Publikation der Heinrich-Böll-Stiftung, Mai 2017

Brasiliens Nationale Wachstumsstrategie und die Ziele für nachhaltige Entwicklung

Von Beatriz Mattos und Maureen Santos

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Klima- und Energiepolitik	3
Wiederaufforstung	4
Energiepolitik	5
Wachstum, das allen zugutekommt	7
Bildung und Geschlechtergerechtigkeit	8
Geschlechtergerechtigkeit	9
Fazit	10
Die Autorinnen	12
Impressum	12

Einleitung

Armut, Ungleichheit und die Herausforderungen des Klimawandels erfordern ein hohes Maß an Zusammenarbeit und ein gemeinsames Engagement der Staaten im Rahmen internationaler Foren wie der G20 und der Vereinten Nationen. Angesichts der engen Verflechtung wirtschaftlicher, umweltpolitischer und sozialer Problemstellungen ist es dabei unerlässlich, die Zusagen einzelner Staaten im Rahmen der Wachstumsstrategie der G20, mit denen der Agenda 2030 und den darin genannten globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) und jenen aus dem Übereinkommen von Paris abzustimmen.

In diesem Papier wird untersucht, inwieweit Brasiliens Zusagen im Rahmen seiner nationalen Wachstumsstrategie gegenüber der G20 kohärent und kompatibel sind mit den Zusagen an die Vertragsstaaten des Pariser Klimaabkommens, vor allem in Hinblick auf die national festgelegten Beiträge (Nationally Determined Contributions, NDCs) sowie mit den Zusagen im Rahmen der Agenda 2030 und den darin formulierten Zielen für nachhaltige Entwicklung. Letzteres wird anhand von fünf der 17 SDGs überprüft, die uns für diese Untersuchung besonders relevant erscheinen: SDG #4 fordert «Bildung für alle – inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern», SDG #5 will «Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen», SDG #7 soll «Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern», SDG #8 will «dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern» und SDG #13 zielt darauf «umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen» zu ergreifen.^[1]

Klima- und Energiepolitik

Die Zusagen, die im Rahmen des Übereinkommens von Paris gemacht wurden, sind ein wichtiger Indikator, um die Umsetzungsbemühungen von SDG #13, die Bekämpfung des Klimawandels, zu überprüfen. Wie im Folgenden dargestellt, scheint Brasilien zwar Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen, aber auf Grund der Schlupflöcher in den NDCs könnte ihre Umsetzung tatsächlich dazu führen, dass sich die Folgen des Klimawandels eher verschlimmern statt eingedämmt zu werden.

1 Siehe: United Nations: Transforming our World. The 2030 Agenda for Sustainable Development, in: <https://sustainabledevelopment.un.org> (abgerufen am 2. Februar 2017)

Im Jahr 2009 legte Brasilien im Rahmen seiner Nationalen Klimapolitik freiwillige Ziele zur Reduktion von Treibhausgasen fest (Gesetz Nr. 12.187/2009)^[2] – u.a. will das Land bis 2020 den Bruttoausstoß auf etwa 2 Gigatonnen CO₂e (Kohlendioxidäquivalent) absenken. Im Jahr 2015 – noch vor der UN-Klimakonferenz in Paris (COP21) – formulierte Brasilien, welche NDCs das Land im Rahmen der globalen Klimaziele anstrebe: Bis 2025 will das Land die Treibhausgasemissionen um 37 Prozent im Vergleich zu 2005 senken. Für 2030 wird eine Marke von 43 Prozent unterhalb des Niveaus von 2005 angestrebt. Im Vergleich zu den 2009 formulierten, nationalen Zielen will Brasilien mit den NDCs somit den Bruttoausstoß von Treibhausgasen bis 2025 um weitere 19 Prozent senken.

«Sämtliche Regelungen, Maßnahmen und Aktionen zur Umsetzung von Brasiliens NDCs beruhen auf der Nationalen Klimapolitik» und anderen Regelwerken des Landes wie dem Waldgesetz (Gesetz Nr. 12.651/2012).^[3] Entsprechend erklärt die brasilianische Regierung, man habe durch die Umsetzung dieser freiwilligen Zielvorgaben, die 2009 verabschiedet wurden und bis 2020 gelten, die Emissionen bereits jetzt um 41 Prozent gesenkt und sei auf dem besten Weg, die Klimaziele zu erreichen, vor allem, was die Energieerzeugung und die Landnutzung betrifft. Die möglichen Folgen der angestrebten und teils bereits umgesetzten Maßnahmen geben jedoch Anlass zur Sorge.

Wiederaufforstung

Was die Landnutzung betrifft, besteht eine der Maßnahmen darin, bis 2030 zwölf Millionen Hektar Land aufzuforsten – ein Gebiet halb so groß wie Großbritannien. Aufforstungen dienen dabei sehr unterschiedlichen Zwecken, etwa als Flächen für Waldbewirtschaftung oder Holzkohleproduktion. Bei der Wiederaufforstung werden vor allem Ölpalmen, Eukalyptusbäume sowie Kiefern in Form von Monokulturen gepflanzt. Die Nutzung solcher in Brasilien nicht heimischen Baumarten führt jedoch dazu, dass diese Art der Wiederaufforstung sich nachteilig u.a. auf die Wasserversorgung, die Bodenqualität und damit die gesamte Biodiversität des Areals auswirkt. Bereits im Jahr 2012 gab es in Brasilien sieben Millionen Hektar Kulturwald. Angesichts des schon jetzt bestehenden Wassermangels wird ein Ausbau von Monokulturen die Wasserversorgung weiter verschlechtern und der Biodiversität schweren Schaden zufügen, was die Probleme bei der Klimaanpassung weiter verschärft. Desweiteren kommt es durch die Monokulturen, die zur Wiederaufforstung angelegt werden, zu Konflikten mit besonders gefährdeten traditionellen Völkern und Gemeinschaften.

2 Siehe: Política Nacional sobre Mudança do Clima (Gesetz zur Nationalen Klimapolitik) www.planalto.gov.br/ccivil_03/_ato2007-2010/2009/lei/l12187.htm

3 Ministério do Meio Ambiente (Umweltministerium Brasiliens), Website (in englischer Sprache). <http://redd.mma.gov.br/en/redd-and-brazil-s-ndc> (abgerufen am 26. Februar 2017)

Ähnlich problematisch in diesem Zusammenhang sind neue Formen von Zertifikaten, durch welche die Abholzung von Waldflächen quasi legalisiert wird. Die gesetzlichen Grundlagen bilden das umstrittene Waldgesetz sowie die nationale REDD+-Strategie^[4], mit deren Hilfe Brasiliens Regierung seine NDCs erreichen will. Brasilien wurde weltweit stark kritisiert, nachdem das Parlament im Jahr 2012 das neue Waldgesetz verabschiedete. Das alte und das neue Waldgesetz schreiben Landeigentümer/innen vor – abhängig vom Biom – einen bestimmten Anteil der Flächen als Naturreservat zu belassen (*Reserva Legal* [5]). Im Amazonas entspricht das z.B. 80 Prozent eines Grundstücks. Das neue Gesetz räumt jedoch eine Reihe von Möglichkeiten ein, diese Grenze zu unterschreiten: Das Finanzinstrument *Cotas de Reserva Ambiental* (CRA), eine Art Wertpapier, ermöglicht Landeigentümer/innen, die auf ihrem Land die gesetzlich mögliche Abholzung von 20 Prozent nicht ausgeschöpft haben, diese an der sogenannten Grünen Börse von Rio de Janeiro, der *Bolsa de Ativos Ambientais do Rio de Janeiro*, an Eigentümer/innen zu verkaufen, die über die gesetzliche Grenze hinaus abholzen wollen. Anstatt Abholzung flächendeckend zu bekämpfen, schafft dieses System Wege, wichtige und notwendige Klimaschutzanstrengungen zu umgehen und stellt daher keinen ambitionierten und effektiven Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels dar.

Energiepolitik

Im Bereich der Energieproduktion sieht Brasilien in seinen NDCs vor, den Anteil der Erneuerbaren bis 2030 auf 45 % zu steigern und so Emissionen in diesem Bereich zu reduzieren. Weiterhin soll landesweit der «Anteil von nicht-fossilen Energiequellen (mit Ausnahme von Wasserkraft) an der Energieversorgung auf wenigstens 23 Prozent» erhöht werden.^[6] Dies leistet einen Beitrag zur Erfüllung von Ziel 7.2 der SDGs, das vorsieht, «bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich [zu] erhöhen.»^[7] Zu diesem Zweck legte die brasilianische Bundesregierung im Jahr 2015 ein Investitionsprogramm für die Stromerzeugung in Höhe von 186 Milliarden Real (R\$) auf, wovon bis 2018

4 Siehe: Brasiliens Nationale REDD+ Strategie <http://redd.mma.gov.br/en/the-national-redd-strategy> (05.03.2017)

5 Legal Reserves are portions of land that must be set aside in native habitat.

6 Siehe: UNFCCC: Federative Republic of Brazil Nationally Determined Contributions. www4.unfccc.int/ndcregistry/PublishedDocuments/Brazil%20First/BRAZIL%20iNDC%20english%20FINAL.pdf (abgerufen am 2. Februar 2017)

7 Siehe: Sustainable Development Goal 7, <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg7> (abgerufen am 2. Februar 2017)

wenigstens 81 Milliarden R\$ in den Bau von Wasserkraftwerken, Solar, Wind, Biomasse- und thermischen Kraftwerken investiert werden sollen.^[8]

Schaut man genauer hin, wird anhand des Programms ein problematischer Aspekt von Brasiliens grundsätzlicher Energiestrategie deutlich: Wasserkraft (in Form kleiner und großer Wasserkraftanlagen) stellt nach wie vor einen wichtigen Teil der Erneuerbaren dar und wird im Rahmen des Investitionsprogramms besonders berücksichtigt.^[9] Die Dominanz dieser Form der Energiegewinnung ist jedoch problematisch, weil der Bau von Staudämmen häufig zu Menschenrechtsverletzungen führt und beträchtliche Umweltschäden verursacht. Das derzeit schwerwiegendste Beispiel für solche Folgen ist der Staudamm Belo Monte, durch dessen Bau über 40.000 Menschen von einer Fläche von 1.500 km² in der Nähe des Flusses Xingú vertrieben wurden. Der Bau des Damms hat das Gebiet, auf dem diese Menschen zuvor gelebt hatten, verwüstet.^[10]

Atomkraft ist zwar nicht Teil von Brasiliens NDCs, jedoch geht das Land im Rahmen der G20 Verpflichtungen in diesem Bereich ein. Derzeit hat Brasilien zwei Atomreaktoren, die drei Prozent des landesweit generierten Stroms erzeugen. Ein dritter Reaktor befindet sich im Bau, und es gibt Pläne, vier weitere Großreaktoren zu bauen, die in den 2020er Jahren ans Netz gehen sollen.^[11]

Ob Brasilien in der Lage ist, seinen Ansatz im energie- und klimapolitischen Bereich zu korrigieren und so seine internationalen Verpflichtungen noch zu erreichen, hängt stark davon ab, welche Grundrichtung das Land in naher Zukunft einschlägt. Im zweiten Halbjahr 2016 kam es in Brasilien zu erheblichen institutionellen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen. Die politische Instabilität seit der Amtsenthebung von Präsidentin Dilma Rousseff hat dazu geführt, dass konservative politische Positionen in der Gesellschaft an Einfluss gewonnen haben. Dazu gehören Austerität und zahlreiche Rückschritte im sozialen Bereich sowie im Arbeits-, Landnutzungs- und Umweltrecht. Entsprechend ist kaum absehbar, ob Brasilien die Maßnahmen, zu denen sich das Land der G20 und den Vereinten Nationen gegenüber selbst verpflichtet hat, auch in Zukunft einhalten wird – und das gilt ganz besonders für die SDGs und die NDCs.

8 Siehe: Programa de Investimento em Energia Elétrica (PIEE) [www.epe.gov.br/Estudos/Paginas/Programa%20de%20Investimento%20em%20Energia%20El%C3%A9trica%20-%20PIEE/GovernodivulgaProgramadeInvestimentodeR\\$186biemEnergiaEl%C3%A9trica.aspx?CategoriaID=390](http://www.epe.gov.br/Estudos/Paginas/Programa%20de%20Investimento%20em%20Energia%20El%C3%A9trica%20-%20PIEE/GovernodivulgaProgramadeInvestimentodeR$186biemEnergiaEl%C3%A9trica.aspx?CategoriaID=390). (abgerufen am 3. März 2017)

www.mayerbrown.com/files/uploads/Documents/PDFs/2015/August/150828-Newsletter-Energy-EN_20_.pdf

9 10-Jahresplan (Decennial Plan), EPE: [www.epe.gov.br/Estudos/Documents/Relatório Final do PDE 2023.pdf](http://www.epe.gov.br/Estudos/Documents/Relatório%20Final%20do%20PDE%202023.pdf) (abgerufen am 28. Februar 2017)

10 Siehe: www.mabnacional.org.br/node/4228; <http://amazonwatch.org/work/belo-monte-dam> (abgerufen am 28. Februar 2017)

11 Siehe World Nuclear Association (2016): Nuclear Power in Brazil, in www.world-nuclear.org/information-library/country-profiles/countries-a-f/brazil.aspx (abgerufen am 21. Juli 2016)

Wachstum, das allen zugutekommt

Brasilien ist international bekannt als ein Land, dem es gelungen ist, Wirtschaftswachstum und soziale Gerechtigkeit zu verbinden. Zudem gilt Brasilien als eines der wichtigsten Schwellenländer und brachte es im Jahr 2010 auf ein BIP-Wachstum von 7,5 Prozent^[12] – neben Indien (10,26 Prozent)^[13] und China (10,63 Prozent)^[14] eine der höchsten Wachstumsraten der Welt. Zwar gehört Brasilien zu der Gruppe der Staaten mit hoher sozialer Ungleichheit. Aber diese Wahrnehmung wandelt sich in dem Maße, in dem es gelingt, mittels Sozialprogrammen wie *Bolsa Família* und PRONATEC Millionen Menschen aus größter Armut zu befreien.

In einem Bericht an den Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) loben die Vereinten Nationen das Programm *Bolsa Família* als Vorbild für eine gerechtere Einkommensverteilung. Das Programm zielt im Wesentlichen darauf ab, das Recht der Bürgerinnen und Bürger Brasiliens auf Nahrung, Bildung und Gesundheit umzusetzen, und zwar durch eine Umverteilung der Einkommen. Es gelang so, 13,9 Millionen Menschen zu helfen, die zuvor in äußerster Armut lebten.^[15] Im Zusammenspiel mit weiteren staatlichen Programmen wurde hierdurch die Ungleichheit im Lande gesenkt, und trug somit dazu bei, SDG #8 – Wachstum für alle – umzusetzen. Als das Programm im Jahr 2004 begann, hatte Brasilien einen Gini-Koeffizienten von 0,5689.^[16] Zehn Jahre später, im Jahr 2014, belief sich dieser Koeffizient auf 0,490,^[17] was einer Reduzierung der Ungleichheit um über zehn Prozent gleichkommt.

Auch PRONATEC, ein landesweites Arbeitsbeschaffungsprogramm für einen besseren Zugang zu technischer Ausbildung, ist eine Maßnahme im Sinne des SDG #8. Das Programm wurde von der brasilianischen Regierung im Jahr 2011 aufgelegt mit dem Ziel, die berufliche Ausbildung speziell junger Menschen zu verbessern, sowie jener Personen, die bereits an Cash-Transfer Programmen wie *Bolsa Família* teilnehmen. Zwischen 2011 und 2015 gab es im Rahmen des Programms 9,4 Millionen Anmeldungen für technische und berufs-

12 The World Bank: http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?year_high_desc=true (abgerufen am 20. Februar 2017)

13 The World Bank: http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?year_high_desc=true (abgerufen am 20. Februar 2017)

14 The World Bank: http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?year_high_desc=true (abgerufen am 20. Februar 2017)

15 Caixa Econômica Federal – Bolsa Família: www.caixa.gov.br/programas-sociais/bolsa-familia/Paginas/default.aspx. (abgerufen am 3. März 2017)

16 IPEA. A Década Inclusiva (2001–2011): Desigualdade, Pobreza e Políticas de Renda, 2012. www.ipea.gov.br/agencia/images/stories/PDFs/comunicado/120925_comunicadodoipea155_v5.pdf. (abgerufen am 20. Februar 2017)

17 IBGE. A Janela para Olhar o País. Pesquisa Nacional por Amostra de Domicílios. Síntese de Indicadores, 2014. www.ibge.gov.br/home/presidencia/noticias/imprensa/ppts/00000024052411102015241013178959.pdf (abgerufen am 3. März 2017)

bildende Kurse in über 4.300 Gemeinden Brasiliens.^[18] Initiativen wie PRONATEC passen zudem gut in Brasiliens G20-Wachstumsstrategie, in der es darum geht, jungen Menschen eine bessere Chance auf dem Arbeitsmarkt zu verschaffen und die Beschäftigung von Auszubildenden zu fördern.

Bildung und Geschlechtergerechtigkeit

SDG #4 verschreibt sich dem Ziel der «hochwertigen Bildung». Brasiliens Nationaler Plan für Bildung, auf den auch die G20-Wachstumsstrategie verweist, sieht unter anderem vor, dass alle Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren eine Schule besuchen, dass Analphabetismus bekämpft wird, und dass bis zum Jahre 2024 zehn Prozent von Brasiliens Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Bildung ausgegeben wird.

Die Aussichten dafür, dass alle eine Grundbildung erhalten, sind nicht schlecht. Im Jahr 2014 besuchten in Brasilien 97,5 Prozent aller Kinder zwischen 6 und 14 Jahren eine Grundschule. Angesichts der Steigerungsraten, welche in den Jahren 2013/14 verzeichnet wurden, ist es wahrscheinlich, dass die 100 % bald erreicht werden.^[19]

Aktuelle Zahlen zum Bildungswesen und die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Krise machen es jedoch wenig wahrscheinlich, dass der Analphabetismus tatsächlich verschwindet und die angestrebten Ziele für die Bildungsausgaben erreicht werden. Zwischen 2014 und 2015 stieg die Zahl derer, die schreiben und lesen können, nur um 0,3 Prozent (von 91,7 auf 92 Prozent). Setzt sich das Wachstum auf diesem niedrigen Niveau fort, ist es wenig wahrscheinlich, dass der Analphabetismus in Brasilien bis 2024 verschwindet.^[20] Die Ausgaben im Bildungswesen beliefen sich im Jahr 2014 lediglich auf fünf Prozent des BIP. Selbst wenn dieser Anteil auf zehn Prozent steigen sollte, werden der beträchtliche Rückgang des BIP sowie die angekündigten Steuerreformen dies Bildungsziele gefährden. Die fehlenden Investitionen in diesem Bereich machen es nicht nur schwierig, die Ziele, die sich Brasilien im Nationalen Plan für Bildung sowie in der G20-Wachstumsstrategie gesteckt hat, zu erreichen. Sie gefährden mittelbar auch die Umsetzung einer Reihe von SDGs in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Förderung von Innovation sowie Geschlechtergerechtigkeit.

18 Ministério da Educação (Bildungsministerium Brasiliens) – PRONATEC, <http://portal.mec.gov.br/pronatec> (abgerufen am 20. Februar 2017)

19 National Education Plan Observatory Website. www.observatoriodopne.org.br/metas-pne/2-ensino-fundamental/indicadores. (abgerufen am 20. Februar 2017)

20 National Education Plan Observatory Website: www.observatoriodopne.org.br/metas-pne/9-alfabetizacao-educacao-jovens-adultos/indicadores (abgerufen am 10. März 2017).

Geschlechtergerechtigkeit

Mit Blick auf das Ziel der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit gibt es erhebliche Hürden wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Art. Die gravierenden Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen mit gleicher Ausbildung machen Brasilien zu einem der Länder Lateinamerikas, in denen die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern am höchsten ist. Diese Einkommensunterschiede erschweren die Ermächtigung von Frauen und behindern den Kampf gegen Armut und Ungleichheit im Großen und Ganzen. Trotz dieser ungünstigen Lage lassen sich im Detail kleine Fortschritte ausmachen. Zahlen, die das brasilianische Institut für Geographie und Statistik (IBGE) vorgelegt hat, belegen, dass sich zwischen 2005 und 2015 die Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen mit gleicher Ausbildung verringert haben. Dennoch bleibt der Unterschied erheblich: Im Jahr 2015 verdiente ein Mann im Durchschnitt 2.012 R\$, eine Frau hingegen nur 1.522 R\$.^[21]

Was die politische Vertretung angeht, sieht das Wahlgesetz von 1997 (Gesetz Nr. 9.504 / 1997) vor, dass wenigstens 30 Prozent der Kandidatinnen und Kandidaten jeder Partei beziehungsweise jedes Wahlbündnisses einem Geschlecht und entsprechend höchstens 70 Prozent dem anderen Geschlecht angehören dürfen. Bei den letzten Wahlen im Jahr 2016 kandidierten zu 31,6 Prozent Frauen; insgesamt gab es 155.587 Kandidatinnen und 336.819 Kandidaten. Obgleich der Frauenanteil an der Bevölkerung Brasiliens über 50 Prozent beträgt, wurden nur 13 Prozent der Bürgermeister/innen-Posten mit Frauen besetzt; im Abgeordnetenhaus beträgt der Frauenanteil zehn Prozent und im Senat sind es 14 Prozent. Damit nimmt Brasilien gegenwärtig in Sachen Geschlechtergerechtigkeit auf der Rangliste der Interparlamentarischen Union den 154. Platz unter 194 Ländern ein, und liegt damit hinter anderen Schwellenländern wie China (Platz 74), Indien (Platz 148) und Südafrika (Platz 9).^[22] Diese Zahlen belegen: Um die Zahl der Frauen in politischen Ämtern zu erhöhen, genügt es nicht, entsprechende Gesetze zu verabschieden. Um für mehr Gleichberechtigung zu sorgen, bedarf es auch mehr Bildungs- und Aufklärungsarbeit, die zeigt, wie wichtig es ist, dass Frauen auf den unterschiedlichen Entscheidungsebenen vertreten sind.

Im SDG #5 ist das Ziel formuliert, sämtliche Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im öffentlichen wie privaten Bereich zu eliminieren. Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen hat in Brasilien oberste Priorität, handelt es sich doch um eine grundlegende Strategie, Geschlechtergleichheit herzustellen. Seit dem Jahr 2006 gibt es in Brasilien das sogenannte «*Gesetz Maria da Penha*», durch welches häusliche Gewalt bekämpft werden soll und Opfer Unterstützung und Schutz erhalten. In der Folge sank die Zahl der Frauen,

21 IBGE. Síntese de Indicadores Sociais, 2016. <http://biblioteca.ibge.gov.br/index.php/biblioteca-catalogo?view=detalhes&id=298965> (abgerufen am 20. Februar 2017)

22 Inter-Parliamentary Union: Women in national parliaments, www.ipu.org/wmn-e/classif.htm (abgerufen am 20. Februar 2017)

die durch häusliche Gewalt getötet wurden um zehn Prozent^[23] und bei den Vereinten Nationen gilt das Gesetz als eines der besten im Kampf gegen diese Art von Gewalt.

Fazit

Trotz erheblicher Fortschritte in Bereichen wie Wachstum für alle (SDG #8) und technische Ausbildung (SDG #4 und #8) bleibt in Brasilien viel zu tun. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Klimaschutz (SDG #13), saubere Energien (SDG #7) und Geschlechtergerechtigkeit (SDG #5). Zwar hat sich Brasilien in seinen NDCs ehrgeizige Ziele gesetzt, doch unklar ist, wie das Land seine Selbstverpflichtungen in Sachen Klimaschutz umsetzen und die Vorgaben des SDG #13 erfüllen will. Die gegenwärtige Umwelt- und Energiepolitik – wie beispielsweise Initiativen zur Wiederaufforstung durch Kulturwald und der Bau von Großstaudämmen – zeigt, dass Brasilien Emissionen auf eine Art und Weise senken möchte, die der Umwelt und der Gesellschaft Schaden zufügen. Daher muss über das derzeitige Entwicklungsmodell Brasiliens möglichst umfassend und tiefgreifend diskutiert werden.

Gewalt gegen Frauen ist trotz progressiver Gesetzgebung immer noch ein erhebliches Problem. Im Jahr 2015 half das Frauenschutzzentrum (*Central de Atendimento à Mulher*) 749.024 Personen – im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um 54 Prozent. Ein Großteil der berichteten gewalttätigen Übergriffe geschah tagtäglich (39 Prozent), und oft mussten Kinder diese miterleben.^[24] Diese Zahlen belegen, dass häusliche Gewalt ein strukturelles Problem ist, gegen das dringend etwas unternommen werden muss – und zwar durch Aufklärung, Zeugenschutz und wirksame Strafverfolgung. Denn nur so wird Brasilien im Sinne des SDG #5 «Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen» können.

Die politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen, zu denen es in Brasilien in jüngster Zeit gekommen ist, und die in der Amtsenthebung von Präsidentin Dilma Rousseff gipfelten, haben eine Reihe von bestehenden Problemen verschärft. Seit dem Jahr 2014 schrumpft Brasiliens Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Während der Hochkonjunktur im Jahr 2010 entstand eine Rekordzahl von 2,5 Millionen offiziell gemeldeter neuer Beschäf-

23 Portal Brasil: 9 fatos que você precisa saber sobre a Lei Maria da Penha, www.brasil.gov.br/cidadania-e-justica/2015/10/9-fatos-que-voce-precisa-saber-sobre-a-lei-maria-da-penha (abgerufen am 20. Februar 2017)

24 Siehe: Balanço 2015 do Ligue 180. www.agenciapatriciagalvao.org.br/dossie/pesquisas/balanco-2015-do-ligue-180-central-de-atendimento-a-mulher-spm-2016/#em-74-dos-relatos-a-violencia-e-diaria-ou-semanal (abgerufen am 20. Februar 2017).

tigungsverhältnisse.^[25] Im Jahr 2015 hingegen schrumpfte das BIP um 3,8 Prozent und 1,5 Millionen Arbeitsplätze gingen verloren.^[26]

Seit 2016 hat eine Übergangsregierung die Führung Brasiliens übernommen und Wirtschaftswachstum zu ihrem Hauptziel gemacht. Erreicht werden soll dies durch arbeitsbeschaffende Maßnahmen und die Senkung staatlicher Ausgaben. Zwar ist es wichtig, die Ausgaben der öffentlichen Hand besser zu steuern und zu überwachen, die angekündigte Stabilitätspolitik wird jedoch zweifellos dazu führen, dass für Sozialprogramme weniger Geld ausgegeben wird. Die Herausforderungen werden dadurch kurz- wie langfristig wachsen.

25 Portal Brasil: Geração de emprego bate recorde em 2010, www.brasil.gov.br/economia-e-emprego/2011/01/apesar-das-407-5-mil-vagas-fechadas-em-dezembro-2010-termina-com-2-5-milhoes-de-novos-empregos. (abgerufen am 10. März 2017)

26 Ministério do Trabalho e Previdência Social (Arbeits- und Sozialministerium Brasiliens) <http://pdet.mte.gov.br/rais> (abgerufen am 10. März 2017)

Die Autorinnen

Beatriz Rodrigues Bessa Mattos ist Doktorandin am Institut für Internationale Beziehungen der Päpstlichen Katholischen Universität von Rio de Janeiro (Instituto de Relações Internacionais, Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro, PUC-Rio). Sie ist außerdem wissenschaftliche Mitarbeiterin der «Plataforma Socioambiental» des BRICS Policy Center (BPC).

Maureen Santos ist Programmkoordinatorin für sozial-ökologische Gerechtigkeit des Brasiliensbüros der Heinrich-Böll-Stiftung. Bevor sie für die Stiftung arbeitete, war sie zehn Jahre in den Bereichen Bildung, Netzwerke und politische Arbeit zu den Themen internationaler Handel, regionale Integration, Umwelt und Klimawandel bei der Nichtregierungsorganisation Federação de Órgãos para Assistência Social e Educacional (Fase) tätig.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Kontakt: Annette von Schönfeld **E** Annette.vonSchoenfeld@br.boell.org

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: Mai 2017

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.

Weitere E-Books zum Downloaden unter www.boell.de/publikationen